

und geschmückten Abhängen eingehaht wird. Von Wiesenbad bis zur Grundmühle 14 km.

Oberhalb der Grundmühle, nur vom Grenzbach getrennt, liegt auf dem rechten Bachufer das ausgedehnte, von mehr als 8000 Menschen bewohnte und in einzelnen Gruppen verstreute Weipert, auf dem linken Bachufer Särenslein, Stahlberg und Niedererschlag, so daß man die Gesamtheit dieser Orte mit ihrer Ausdehnung von 6 km Länge und 2 km Breite und ihren 12000 Bewohnern leicht für eine einzige, weit zerstreut angelegte Bergstadt halten könnte.

Allem Anscheine nach ist Weipert in seinen ersten Anfängen von forsbautenbüchischen Adernbauern angelegt worden; ein Borposten, welcher über Königswalde südwärts im Gebirge vorgebrungen war; wenigstens liegt die Ableitung des Ortsnamens von *vyprah* = der Brandader nicht fern, während *Prehnitz* auf *brsina* = die Hutweide, das Wienthal im Gebirge, *Orpus* auf *hor* = Berg und *paust* = Einöde, sowie endlich *Pleil* auf *plejido* = Rodedane und Waldroden hinweist.

Im 15. Jahrhundert mag in der Umgebung von Weipert Eisenstein-Bergbau getrieben worden sein, und 1506 erwähnt eine Urkunde „diesen nährten Hammer Weipert genant“. Um 1530 ward aber schon auf Silbererze gebaut, und als 1550 ein Sturm eine Fichte entwurzelte, und dabei ein „Erzgeschub“ herandröh, welches achtzig Mark Silber enthielt, entstand ein so großes Berggeschrei, daß man den Ort selbst „Neu-Geschrei“ benannte. Im Jahre 1617 erlangten die vier Städte Weipert, Prehnitz, Sonnenberg und Sebastiansberg die Berechtigung als „königliche Bergstädte“; doch 1628 schon begann die Auswanderung der protestantischen Bergleute, in Folge der unerhörten Bedrückungen und Verfolgungen, und am Ende des dreißigjährigen Krieges zählte Weipert kaum noch 600 Bewohner.

Alle Versuche, den Bergbau wieder zu beleben, waren vergeblich. Die Stadt hatte schwere und trübe Zeiten zu überstehen und erst nach Beendigung der Napoleonischen Kriege entstanden allmählig neue Industrieen und Erwerbszweige. Nächst der Anfertigung von Besamenden, Strumpf- und Wirkwaaren ist die Gewehrfabrikation besonders zu nennen.

Von Wiesenbad aufwärts macht die Schopau drei große Schleifen, deren bis zu 80 m hohe Abhänge mit Wald bedeckt und zum Theil mit Felsbrocken übersät sind. Von Wiesa an erweitert sich das Thal bis zum Einfluß der Schma, welche von 50 bis 70 m hohen auf der Westseite des Thales zum größten Theile bewaldeten Abhängen eingehaht ist. Das von Süden her kommende Thal der Schma ist bis oberhalb Buchholz reich an anmuthigen Landschaftsbildern. Im